

2.2 Umweltmanagement an der Universität Bremen – Erfahrungen mit EMAS

Dr. Doris Sövegjarto-Wigbers

Zentrum für Umweltforschung und
Umwelttechnologie, Universität Bremen

Dokumentiert von Johanna Gloël

WORKSHOP

Bereits 1999 führte die Universität Bremen das Umweltmanagementsystem EMAS ein. Was kann Tübingen vom Vorbild Bremen lernen? Um diese Frage zu beantworten werden im Folgenden nach einer kurzen Einführung in das Umweltmanagementsystem EMAS die wichtigsten Erfahrungen der Universität Bremen beschrieben. Es wird auf besondere Herausforderungen hingewiesen und abschließend eine „Roadmap“ für die Umsetzung an der Universität Tübingen aufgestellt.

1 Grundlegendes zu EMAS¹

EMAS ist ein Kürzel für das englische „Eco-Management and Audit Scheme“ und steht für die freiwillige Verpflichtung von Betrieben und Organisationen, den betrieblichen Umweltschutz kontinuierlich zu verbessern.

EMAS wurde auf der Grundlage der so genannten EG-Öko-Audit-Verordnung 1993 in der Europäischen Union eingeführt, zunächst für den privaten Wirtschaftssektor. Es umfasst eine gründliche ökologische Bestandsaufnahme und Bewertung der Umweltsituation und der Umweltauswirkungen eines Unternehmens. 1998 ist die europäische Öko-Audit-Verordnung für den öffentlichen Sektor und damit auch für Hochschulen geöffnet worden (EMAS II). Ziel ist es, den Verbrauch von Ressourcen

¹ Nähere Informationen auf www.emas.de

wie Wasser und Energie zu verringern, ihre Nutzung effizienter zu gestalten und somit die negativen Auswirkungen auf die Umwelt zu reduzieren. Kernelement der Öko-Audit-Verordnung ist der Aufbau eines Umweltmanagementsystems (UMS), das Institutionen in die Lage versetzen soll, eigene Umweltschutzziele festzulegen und diese mit einem modernen Management zu verfolgen.

EMAS setzt eine kontinuierliche Ermittlung der wesentlichen Umweltauswirkungen und eine in regelmäßigen Abständen zu aktualisierende Umwelterklärung voraus. Das UMS enthält auf Grundlage einer selbst formulierten Umweltpolitik ein Umweltprogramm mit Umweltzielen und Maßnahmen, für die Verantwortliche benannt werden. Dieses Umweltprogramm soll regelmäßig fortgeschrieben werden. Ein externer Umweltgutachter überprüft dann, ob die Anforderungen der EMAS-Verordnung eingehalten werden.

2 Vorgehensweise und Erfahrungswerte der Universität Bremen mit der EMAS-Einführung²

Leuchtturm-Strategie

1. LEUCHTTÜRME SETZEN
In beispielhaften Untersuchungsbereichen werden Umweltmanagementkonzepte umgesetzt
2. LEUCHTTÜRME AUSWEITEN
Die dort erprobten Strategien, Verfahren und Erfolgsrezepte werden auf weitere Untersuchungsbereiche angewendet.
3. UMFASSENDES LEUCHTEN
Die gesamte Universität wird von einem Umweltmanagementsystem erfasst.

² Weitere Informationen zu den Ergebnissen dieser Prozesse (Leitlinien, Umweltziele, Umweltberichte etc.) finden sich auf www.ums.uni-bremen.de/downloads.htm

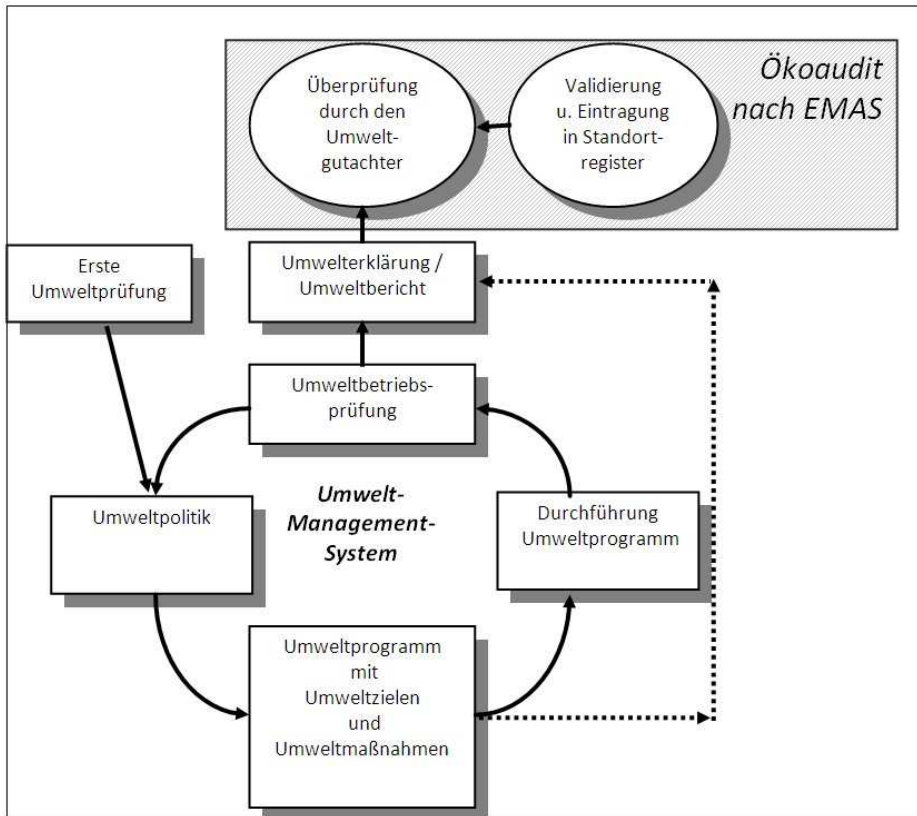


Abbildung 2.1: Ablaufschema von EMAS

Vorgehensweise im Umweltaudit (erste Umweltprüfung)

1. ABGRENZUNG DES UNTERSUCHUNGSBEREICHS
Verwaltung, insbesondere Dezernat 4 (Technischer Betrieb / Bauangelegenheiten)
Zentrum für Umweltforschung und nachhaltige Technologien
Fachbereich Produktionstechnik, Maschinenbau und Verfahrenstechnik
Fachbereich Wirtschaftswissenschaften
weitere Einrichtungen / Gesamte Universität
2. DURCHFÜHRUNG DES UMWELTAUDIT
Berichterstattung durch ExpertInnen
Gespräche mit AnsprechpartnerInnen in den Einrichtungen
Gespräche mit DezernentInnen und SachgebietsleiterInnen in der Verwaltung
Gespräche mit MitarbeiterInnen
Analyse der Daten zum Ressourcenverbrauch
Dokumentenprüfung
MitarbeiterInnen-Befragung
Studierenden-Befragung in den Fachbereichen
3. ERSTELLUNG EINES AUDITBERICHTS
Diskussion der Ergebnisse
Ableitung von Umweltzielen und Umweltmaßnahmen

Kenntnis des rechtlichen Rahmens (Umweltsicherheits-Dokumentation)

Um in dem sich permanent ändernden gesetzlichen Rahmen der Umweltgesetzgebung auf dem aktuellsten Stand zu bleiben, hat die Universität Bremen zusammen mit einer Software-Entwicklungsfirma eine eigene Informationsplattform namens USIPO ins Leben gerufen. Dort können gegen eine geringe Gebühr alle wesentlichen Richtlinien, Vorschriften

und Gesetze nachgelesen werden. Über zukünftige Änderungen in der Gesetzgebung werden die registrierten BenutzerInnen rechtzeitig per Email informiert, damit die Organisation ausreichend Zeit hat, um entsprechende Maßnahmen zu ergreifen. Frau Dr. Sövegjarto-Wigbers bot der Universität Tübingen für einen ersten Test einen kostenlosen Zugang an. Das Portal ist unter folgendem Link zu finden: www.usipo.de

Umweltbetriebsprüfung

- UmweltauditorInnen (Schulung von 15 MitarbeiterInnen aus verschiedenen Bereichen der Universität)
- Durchführung von Audits
- Erstellung eines Reviews
- Diskussion der Ergebnisse mit der Universitätsleitung

Wichtige Erfolgsfaktoren bei der Einführung in Bremen

- Berücksichtigung der besonderen Situation an Hochschulen: komplexe Organisation im Gegensatz zu hierarchisch organisierten Unternehmen, Weisungsbefugnisse höchstens in der Verwaltung, Informations- und Überzeugungsstrategien für Fachbereiche und Studierende.
- Verstärkte Informations- und Kommunikationsprozesse: umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit, fortdauernde Angebote zur Weiterbildung für MitarbeiterInnen, Ausbildung von Studierenden, beständige Diskussionen in den Gremien, persönliche Gespräche mit möglichst vielen Hochschulangehörigen aus Verwaltung und Fachbereichen.

3 Konsequenzen für unser Projekt – eine „Roadmap“ für die Universität Tübingen

Folgende fünf Schritte müssen an der Universität Tübingen als nächstes umgesetzt werden, um ein Umweltmanagementsystem nach EMAS etablieren zu können. Es ist insbesondere darauf zu achten, dass Verantwortlichkeiten klar aufgeteilt werden und eine beständige, motivierende Kommunikation zwischen allen Beteiligten aufrechterhalten wird.

1. VERANTWORTLICHKEITEN KLÄREN

- Umweltausschuss als Unterausschuss des Ausschusses für Gesundheit, Arbeitssicherheit und Umwelt gründen
- UmweltbeauftragteR der Universität (einE ProfessorIn, die sich gegenüber den KollegInnen durchsetzen kann)
- Stelle einer/s UmweltkoordinatorIn
- Externe BeraterInnen (kommen zu einem späteren Zeitpunkt hinzu)

2. UMWELTPOLITIK

- Umweltleitlinien festlegen (z.B. Umweltauswirkungen verringern, Umweltschutz in Forschung und Lehre verankern, Dialog mit der Öffentlichkeit,...)
- Umweltleitlinien sind zunächst allgemein und werden erst später in den Umweltzielen konkretisiert

3. UMWELTPRÜFUNG UND –BERICHT

- Untersuchungsbereich festlegen (kann zunächst auch nur ein Teil der Universität darstellen)
- Erste Umweltprüfung durchführen
- Umweltbericht erstellen

4. KOMMUNIKATION

- MitarbeiterInnen
- Studierende
- Öffentlichkeit
- Stadt und Land
- Eventuelle KooperationspartnerInnen

→ sehr wichtiger Teile eines Umweltmanagementsystems:
nur wenn alle informiert und überzeugt sind und
freiwillig mitmachen, kann ein festgelegtes Ziel wirklich
erreicht werden.

5. AUSBLICK

- Umweltprogramm mit konkreten Umweltzielen erstellen
(Beispiel: Energieverbrauch um 20 % reduzieren)
- Programm/Ziele durchführen
- Betriebsprüfung (durch Extern) und Validierung
- Kontinuierlicher Verbesserungsprozess und
Berichterstattung (über Jahre)